

FILME, DIE POLARISIEREN

Den Kontakt zu Oberschwaben und dem Bodensee hat Douglas Wolfesperger nie verloren, auch wenn er längst in Berlin lebt. Privat und beruflich zieht es den Filmemacher immer wieder in die Region, in der er einst aufwuchs.

VON DIRK GRUPE

In Oberschwaben ist vor allem sein Dokumentarfilm „Die Blutritter“ in Erinnerung geblieben, über den Blutfreitag in Weingarten. Der Film wurde inzwischen über eine Bundesförderung digitalisiert, weil er als kulturelles Erbe gilt. Auf der anderen Seeseite sorgte zuletzt sein Film „Scala Adieu – Von Windeln verweht“ für Aufsehen. Als mit dem Scala Filmpalast in Konstanz 2017 ein Programm kino aufgeben muss und eine Drogeriemarktkette die Räumlich-

keiten übernimmt, wird Wolfesperger am Ort seiner eigenen Kinosozialisation Zeuge des letzten Aufbäumens der Bürger gegen die Schließung.

Vor wenigen Wochen begann der 65-Jährige mit den Dreharbeiten zu gleich zwei neuen Kino-Dokumentarfilmen. In „Der Wald gehört uns“ geht es um die Baumbesetzer im Altdorfer Wald, rund um den Klimaschützer Samuel Bosch sowie in „Sie, Er, Ich“ um transsexuelle Menschen, die in der

Region leben. Im Interview erklärt Wolfesperger, was ihn an den Stoffen fasziniert, wieso er sie ausgerechnet in Oberschwaben verortet und wie er die Teilnahme von Frauen beim Blutritt einordnet.

Gesellschaftsprotäts fürs Kino

Dirk Grupe: Herr Wolfesperger, bei den Filmtagen Oberschwaben vergangenes Jahr wurde unter Applaus und in



Wolfsperger mit Melina Huber (Transfrau), Gabriel Hofmann (Transmann) und Lisa Metzger (intersexuell) bei Dreharbeiten zu „Sie, Er, Ich“



© Roland Rasemann

Anwesenheit einiger Protagonisten „Die Blutritter“ gezeigt, der Film bewegt noch immer. Wie wirkt er bei Ihnen nach, fast 20 Jahre später?

Douglas Wolfsperger: Geblieben ist natürlich der persönliche Bezug. Im Alter von zehn Jahren bin ich in Weingarten in die Klosterschule gegangen, da war der Blutfreitag der größte Feiertag im Jahr, an dem es immer das größte Schnitzel zu futtern gab. 2014 bin ich dann endlich auch selbst mitgeritten, das war eine tolle Erfahrung. Und die Protagonisten von damals liegen mir am Herzen. Da sind Freundschaften entstanden, auch wenn wir nicht immer die Weltanschauungen miteinander teilen, aber das muss ja auch nicht sein.

Dirk Grupe: Um Weltanschauungen geht es noch heute beim Blutfreitag. Zum zweiten Mal in Folge sind jetzt Frauen mitgeritten, das wirkte schon fast wie selbstverständlich.

Douglas Wolfsperger: ... nur nach außen hin, die Vorbehalte sind noch immer groß. Die Alteingesessenen, tief in den Blutreitergruppen, verkraften nur schwer, dass jetzt auch Frauen mitreiten. Die sagen, wir wollen uns ja

auch nicht an den Strickgruppen der Weiber beteiligen.

Dirk Grupe: Einen persönlichen Bezug haben Sie auch zum Altdorfer Wald, lag Ihnen das Thema deshalb nahe für einen Film?

Douglas Wolfsperger: Der Wald ist mir von Jugend an vertraut, für mich ist er das absolute Biotop Oberschwabens. Vergangenen Sommer bin ich aber eher zufällig dorthin geraten und auf die Baumbesetzergruppe um Samuel Bosch gestoßen. Es hat mich beeindruckt, was er dort aufgebaut hat und wie er es leitet, dazu kommt das Umfeld mit seiner Mutter, die ihn großartig unterstützt. Diese Leute haben eine Lebensfreude und versprühen eine Dringlichkeit, dass etwas getan werden muss. Deshalb möchte ich einen Film machen, der über die regionalen Belange hinausgeht, mit einem universellen Ansatz. Ich will das Große im Kleinen erzählen.

Dirk Grupe: Wie soll das funktionieren?

Douglas Wolfsperger: Über Klimaschutz macht sich heute jeder Gedanken. Diese Jugendlichen jedoch werden kriminalisiert und Terroristen ge-

nannt. Das spüre ich bei Samuel und seinen Leuten aber gar nicht, die haben nur erkannt, dass sich etwas ändern muss. Das fasziniert mich. Eine Rolle spielt auch die Regionalpolitik, die nicht richtig einsteigt, das zeigt schon der Regionalplan. Das Thema ist also sehr vielschichtig.

Dirk Grupe: Und wird sehr kontrovers ausgefochten, schon die Waldschützer sind sich untereinander nicht grün, oder?

Douglas Wolfsperger: Alle wollen den Wald schützen, aber auf unterschiedliche Art, Windkraftgegner und Waldverein verfolgen einen ganz anderen Weg als die Baumbesetzer. Diese Brüche und Widersprüche finde ich interessant, und ich will mir von allen Ansichten eine Meinung bilden. Da habe auch ich als Filmemacher viele Fragen. Es geht ja nicht darum, einen Imagefilm zu drehen.

Dirk Grupe: Das Große im Kleinen sehen, trifft das auch auf Ihren zweiten Film zu, den Sie in der Region drehen?

Douglas Wolfsperger: Das ist genau dasselbe, ich mache ja Gesellschafts-porträts.



© Douglas Wolfsperger



© Douglas Wolfsperger

Douglas Wolfsperger und Waldbesetzer Samuel Bosch bei der Produktion des Filmprojekts „Der Wald gehört uns“

Dirk Grupe: In diesem Fall über Transsexuelle?

Douglas Wolfsperger: Ja, mein Interesse dafür begann schon 2015 mit dem Kulturkampf, als es darum ging, was unsere Kinder in den Schulen erfahren dürfen und was nicht. Damals habe ich Lisa Metzger aus Rot an der Rot kennengelernt, die zweigeschlechtlich aufgewachsen ist, ihre Geschichte war sehr berührend. Nun möchte ich meinen Beitrag leisten, zum Abbau von Vorurteilen. In der Regel geht es ja um Außenseiter, die nicht in das Raster der Mehrheitsgesellschaft passen, die Schwierigkeiten haben, respektiert und akzeptiert zu werden. Das interessiert meine Kamera, diese Menschen zu zeigen, damit man Verständnis für sie bekommt. Das ist tiefgründig, soll aber auf meine Art auch mit Leichtigkeit und Humor erzählt werden. Dafür habe ich in der Region wunderbare Menschen gefunden.

Dirk Grupe: Das Thematisieren von Geschlechtern und Geschlechterrollen hat eine erstaunliche Aufmerksamkeit bekommen ...

Douglas Wolfsperger: ... genau, auch hinsichtlich des geplanten Selbstbe-

stimmungsrechts. Wenn das Gesetz wirklich spruchreif ist, wird das nochmal richtig Fahrt aufnehmen. Da werden sich die Fronten weiter verhärteten.

Dirk Grupe: Aber wäre Ihr Wohnort Berlin dann nicht passend für den Film?

Douglas Wolfsperger: Berlin interessiert mich gar nicht für das Thema, weil es mir auch hier wieder um einen Mikrokosmos geht. Bei den Blutrittern habe ich es geschätzt, mir einen Ort oder eine Region zu nehmen und die dann umzugraben. Durch meine Vergangenheit, dadurch, dass ich Oberschwaben und den Bodensee kenne, habe ich einen ganz anderen Zugang zu den Menschen als jemand, der von außen kommt. Da läuft viel über gegenseitiges Vertrauen. Ich will ja nicht nur deren Geschichte erzählen, sondern sie auch visualisieren und spürbar machen, das ist eine ziemliche Herausforderung.

Dirk Gruppe: Die im Ergebnis manchen auch vor den Kopf stößt?

Douglas Wolfsperger: Unbedingt, die Filme sollen auch polarisieren. Sonst habe ich was falsch gemacht.

Wolfsperger mit seinem Team: Christian Mast (Assistant), Florian Mag (Kamera) und Jan Geiling (Ton) am Set von „Sie, Er, Ich“

schutz zu engagieren, und lebt nun in einem Baumhaus in 17 Metern Höhe. Als einer der wenigen unvermummten Aktivist*innen ist er zu einem der Gesichter des Protests geworden und zur Zielscheibe der Justiz – wurde bereits mehrfach verurteilt, zuletzt gab es sogar einen Haftbefehl, weil



© Roland Rasemann

Die neuen Kinodokumentarfilme

„Der Wald gehört uns“
(Arbeitstitel)

Der Dokumentarfilm folgt dem 20-jährigen Samuel Bosch, der mit einigen Mitstreiter*innen seit Anfang 2021 den Altdorfer Wald be-

setzt hält, um seine Zerstörung durch einen örtlichen Industriellen zu verhindern, der den Wald zu einer Kiesgrube ausbaggern will. Samuel hat seine Wurzeln hier, hat die Schule abgebrochen, um sich voll im Natur-

er einer Verhandlung fernblieb. Der Film zeigt die öffentliche Debatte, die die Aktion angestoßen hat und will filmisch erfahrbar machen, wie die Welt sich durch Samuels Augen anfühlt, wie er die ihn umgebende Natur genau kennt, achtet und schützt.

Der „Der Wald gehört uns“ (Arbeitstitel) wird bisher gefördert vom Bund (BKM, Berlin) und Land BaWü (MFG, Medien- und Filmgesellschaft BaWü, Stuttgart).

„Sie, Er, Ich“ (Arbeitstitel)

Das Filmprojekt beschäftigt sich mit Transmenschen und deren Lebensläufen jenseits der großen Metropolen. Was bedeutet es, sich im eigenen Körper „falsch“ zu fühlen und nicht dem Geschlecht, welches bei Geburt zugewiesen wurde, anzugehören. Wolfspberger hat fünf ungewöhnliche Protagonist*innen im Alter zwischen 16 und 60 Jahren gefunden, die sich

an unterschiedlichen Punkten ihrer Geschlechtsangleichung befinden. Allesamt sind sie in ihrer Heimatregion Oberschwaben geblieben, die zu ihrer Identität gehört wie das neue Geschlecht. Der Film will sie in ihrem Alltag und in ihrem Umfeld zeigen – mit allen Widersprüchen und Brüchen und sie nicht auf ihr Transsein reduzieren. Im Mittelpunkt stehen ihr Mut und ihre Kampfeslust, aber auch ihre Sehnsüchte, Zweifel, Hoffnungen und ihr Humor. Übergeordnetes Thema ist der Umgang mit Minderheiten und Menschen, deren Identität nicht in eine Schublade passt.

„Sie, Er, Ich“ wird mit insgesamt 150.000 Euro gefördert von der MFG (Medien- und Filmgesellschaft BaWü, Stuttgart) und der Hessen Film GmbH. Der SWR ist Co-Produzent. (sg)

www.douglas-wolfspberger.de



NIESSING

Lebendige Schmuckkultur



WIR FEIERN !
150 JAHRE NIESSING
 &
25 JAHRE
GOLDSCHMIEDE HJ BAIER

EIN HOCH !
 AUF WUNDERBARE SCHMUCKSTÜCKE
 HANDWERKLICHES KÖNNEN
 INNOVATION & DESIGN

HERZLICH WILLKOMMEN !

ZUR EXKLUSIVEN AUSSTELLUNG
 VOM 4.-6. JULI NEHMEN WIR SIE MIT AUF
 DIE ZEITREISE - 150 JAHRE NIESSING.
 DIE SCHMUCKMANUFAKTUR GEWÄHRT
 IHNEN EINMALIGE EINBLICKE IN
 DIE ARBEIT DES SCHMUCKDESIGNS

WIR LADEN EIN
IN DIE GOLDSCHMIEDE HJ BAIER
WESSENBERGSTRASSE 20


HJ BAIER
 GOLDSCHMIEDE
 KONSTANZ AM BODENSEE